

Joachim Schüring  
Redaktionsleiter  
[schuering@epoc.de](mailto:schuering@epoc.de)



*Verehrte Leserinnen und Leser!*

Vor 1100 Jahren kam er zur Welt, 50 Jahre später wurde er zum Kaiser gekrönt: Otto I., genannt »der Große«, feiert in diesem Jahr gleich zwei Jubiläen. Sein Weg zu einem der mächtigsten Herrscher Europas war indes schwierig und geprägt von zahlreichen Konflikten, die auch und gerade in der eigenen Familie ausgetragen wurden. Schon kurz nach Ottos Krönung zum König der Ostfranken im Jahr 936 sollte sich erweisen, dass seine Entscheidung, wichtige Machtpositionen mit Verwandten zu besetzen, nicht vor blutigen Machtkämpfen schützte. »Diese brachten ihn an den Rand einer Niederlage«, so Matthias Becher in seinem Beitrag ab S. 18, »und kosteten die meisten seiner Gegner das Leben.«

Die folgenden Jahre sollten immer wieder von teilweise existenziellen Konflikten und Krisen bestimmt sein – bis er am 10. August 955 unweit von Augsburg jene wichtige Prüfung bestand, die ihm die Kaiserkrone zum Greifen nahe brachte. Nachdem Europa seit Jahrzehnten unter den marodierenden Ungarn gelitten hatte, traf der König der Ostfranken in der Schlacht auf dem Lechfeld auf die heidnischen Reiterkrieger. »Das Massaker nahm seinen grausamen Lauf – die Niederlage der Ungarn war absolut«, schreibt Hakan Baykal ab S. 48.

Nach diesem Sieg war Otto stärker als je zuvor. Fortan galt er als Beschützer der Christenheit. Er eroberte – und christianisierte – die Slawen, gründete neue Bistümer und ließ in der »Ottostadt Magdeburg« eine Kirche von bis dahin ungesehener Pracht und Größe bauen. Zwischen den Sachsen, Bayern, Schwaben und Franken entstand sogar ein neuartiges Gemeinschaftsgefühl, das im 19. und 20. Jahrhundert viele dazu inspirierte, in der Schlacht auf dem Lechfeld die »Geburtsstunde der deutschen Nation« zu sehen.

Der König hatte sich an jenem Augusttag ein für alle Mal als durchsetzungsfähiger und kompromissloser Anführer erwiesen – und wurde am 2. Februar 962, nachdem er Teile Italiens für sich gesichert hatte, von Papst Johannes XII. zum Kaiser gekrönt. Mit der arrangierten Hochzeit

seines Sohns und der Byzantinerin Theophano erfuhr Otto I. schließlich auch die lange geforderte Anerkennung durch den byzantinischen Hof – wenngleich die junge Frau von weit niedrigerem Rang und eher »ein Spatz in der Hand statt der erhofften Taube war«, wie Ralph-Johannes Lilie ab S. 28 zu berichten weiß.

Gerade diese Anbiederung an den Kaiser in Konstantinopel aber stieß keineswegs auf einhellige Unterstützung im ostfränkischen Reich.

Am 7. Mai 973 starb Otto I., laut dem Chronisten Widukind von Corvey an einer plötzlichen Fiebererkrankung. Während Forscher seinem Bericht bisher weithin Glauben schenken, stieß der Historiker Gereon Becht-Jördens darin auf zahlreiche Ungereimtheiten – und kommt zu dem Schluss, dass Otto der Große womöglich Opfer eines Giftanschlags geworden war (ab S. 76).

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

PS:

### Mein Ausstellungstipp

Otto der Große und das Römische Reich  
*Kaisertum von der Antike zum Mittelalter*

27. August bis 9. Dezember 2012

Kulturhistorisches Museum Magdeburg  
Otto-von-Guericke-Straße 68–73  
39104 Magdeburg

[www.otto2012.de](http://www.otto2012.de)